

Modulares Planen als Schlüssel

Steigende Baukosten und komplexe Vorgaben bringen klassische Planung an ihre Grenzen. Modulares Planen verbindet schon früh Struktur und Flexibilität. Teil 3 erläutert am Beispiel eines Baukastenprinzips, wie es Kosten senkt, Bauzeiten verkürzt und gestalterische Vielfalt ermöglicht.

Von Golineh Lorenz und Ruth Karbaum

Während die Anforderungen an neue Wohn- und Pflegeangebote stetig steigen, geraten herkömmliche Planungsprozesse zunehmend an ihre Grenzen. Die Vielzahl regulatorischer Vorgaben, der Wunsch nach unterschiedlichen Nutzungsszenarien und die Notwendigkeit wirtschaftlicher Tragfähigkeit verlangen nach Methoden, die die Komplexität bewältigen und Planungssicherheit erhöhen. Hier setzt das modulare Planen an – das bereits in der frühen Projektentwicklung Struktur und Flexibilität vereint. Der dritte und letzte Teil dieser Serie zeigt, wie das solo* Baukastenprinzip zu einer neuen Qualität in der Planung führt, wirtschaftliche Risiken reduziert und gleichzeitig Spielräume für gestalterische und funktionale Vielfalt eröffnet. Besonders im Kontext altersspezifischer Wohn- und Pflegeangebote wird deutlich, warum modulare Planung heute zu den innovativsten und wirkungsvollsten Werkzeugen der Projektentwicklung gehört.

Modulare Pläne erleben derzeit eine deutliche Renaissance. Angesichts steigender Baukosten, Fachkräftemangel und hoher Anforderungen an Qualität, Nachhaltigkeit und Flexibilität wird die Fähigkeit, Projekte frühzeitig strukturiert und variantenfähig zu entwickeln, zu einem entscheidenden Erfolgsfaktor.

Bereits im Bauhaus waren modulare und serielle Bauen eine Antwort auf den sozialen Wohnungsbedarf mit funktionalem, ästhetischem und bezahlbarem Wohnraum durch industrielle Fertigungsmethoden. Heute erweitert sich der Nutzen



Modulare Pläne schaffen früh Planungssicherheit, ermöglichen vielfältige Nutzungsszenarien und reduzieren Kosten.

Foto: Adobe Stock/Robert Kneschke

um ökologische Aspekte wie Energieeffizienz, Rückbaubarkeit und Ressourcenschonung.

Jedoch setzt das modulare Planen deutlich früher an und hat einen anderen Fokus: bereits in der Phase der Projektentwicklung, in der noch keine endgültigen Nutzungsentscheidungen getroffen sind und verschiedene Szenarien offenstehen müssen. Genau hier zeigt sich die besondere Stärke des Baukastenprinzips, wie es etwa im Planungsansatz von solo* entwickelt wurde. Das System basiert auf einem klar definierten Achsraster, das sowohl statisch als auch funktional effizient ist. Ein projektspezifisches Grundmodul bildet dabei den Ausgangspunkt für ganz unterschiedliche Nutzungsmöglichkeiten. Auf derselben Achsbreite können beispielsweise sowohl Tiefgaragenstellplätze als auch barrierefreie Wohnun-

„Neben der funktionalen Flexibilität trägt das modulare Planen auch erheblich zur Wirtschaftlichkeit bei.“

Golineh Lorenz und Ruth Karbaum

gen oder Wohngemeinschaften realisiert werden. Die Rasterlogik ermöglicht es, spätere Anpassungen vorzunehmen, ohne das gesamte Konzept neu planen zu müssen.

Eine besondere Bedeutung kommt dem modularen Planen beim Wohnen im Alter zu. Hier müssen vielfältige Anforderungen aus Bauordnung, Brandschutz, konzeptionellen und barrierefreien Vorgaben sowie zum Teil aus Landesgesetzen sinnvoll aufeinander abgestimmt werden. Ein Appartement als Grundmodul verdeutlicht, wie durch klar definierte Raumgrößen, erforderliche Bewegungsflächen und einem barrierefreien Bad unterschiedliche Wohnformen flexibel entwickelt werden können. Beispielsweise können Angebote wie Service-Wohnen, Cluster-Wohnen oder Pflege-Wohngemeinschaften kombiniert werden. Auf Basis dersel-

ben Struktur lassen sich darüber hinaus Gemeinschaftsflächen effizient abbilden. In Kombination mit einer Tagespflege oder einem Pflegestützpunkt eines ambulanten Dienstes können Service- und Funktionsräume oder Verwaltungsbereiche einfach integriert werden.

Neben der funktionalen Flexibilität trägt das modulare Planen auch erheblich zur Wirtschaftlichkeit bei. Eine klare konstruktive Logik, übereinanderliegende tragende Bauteile, standardisierte Schächte und die Vermeidung aufwändiger Staffelgeschosse reduzieren Baukosten nachhaltig. Gleichzeitig erleichtert die modulare Struktur digitale Planungsprozesse und verkürzt Bauzeiten, insbesondere dann, wenn im weiteren Verlauf eine modulare oder serielle Bauweise gewählt wird.

Insgesamt zeigt sich, dass das modulare Planen die Anforderungen moderner Projektentwicklung ideal verbindet: Es schafft Planungssicherheit in frühen Phasen, ermöglicht vielfältige Nutzungsszenarien, reduziert Kosten und bietet gleichzeitig gestalterische Spielräume. Für die Entwicklungen im Bereich Wohnen im Alter, Pflege, Quartiersprojekte oder gemischte Wohnformen eröffnet es die Möglichkeit, bereits heute flexibel auf die Bedarfe von morgen zu reagieren.

Golineh Lorenz vom Unternehmen solo* ist Dipl.-Ing. Architektin, Sachverständige für Barrierefreies Planen und Bauen HTWG Konstanz und Fachplanerin Barrierefreies Bauen Akadieg GmbH. Ruth Karbaum vom Unternehmen solo* ist Sozialpädagogin B.A., Systemische Beraterin (DGFS) und betrieblicher Pflege-Geuide.

IN KÜRZE

Projekt Palliativ-Notfallversorgung startet

Das Pilotprojekt NotfallPalli soll in Hamburg schwerstkranken Patient:innen in Notfallsituationen eine Versorgung im häuslichen Umfeld ermöglichen. Ziel ist es zudem, Krankenhausaufenthalte zu reduzieren. Die NotfallPalli-Teams werden unter anderem vom kassenärztlichen Notdienst, Rettungsdienst oder aus Klinik-Notaufnahmen angefordert. Voraussetzung ist, dass eine Klinikweisung, nicht gewünscht oder medizinisch nicht indiziert ist. Nach dem Einsatz wird innerhalb von bis zu 72 Stunden entschieden, wie die weitere Versorgung aussieht. Möglich sind etwa die Weiterbetreuung durch Hausärzt:innen, der Anschluss an eine ambulante Palliativversorgung oder auch eine Hospizaufnahme. Nur „in Ausnahmefällen“ erfolgt dennoch eine Krankenhausweisung.

GfA Tagesstätten in der Insolvenzwahl

Das Amtsgericht Charlottenburg hat über die GfA Tagesstätten GmbH die vorläufige Insolvenzwahl angeordnet. Der Berliner Betreiber von zwölf ambulanten Tagespflegen in Berlin und Brandenburg gehört zu bereits seit Oktober 2025 insolventen Pflegegwerk-Gruppe. Der vorläufige Insolvenzverwalter Frank Brachwitz von Pluta erklärt laut Mitteilung, eine erste Prüfung habe ergeben, dass der Geschäftsbetrieb vollumfänglich aufrechterhalten werden könne. Die Versorgung der Seniorinnen und Senioren sei damit weiterhin sichergestellt. In den kommenden Wochen sollen die Sanierungsoptionen geprüft und eine langfristige Perspektive für die Einrichtungen entwickelt werden.

Potenzial der Nachbarschaft oft ungenutzt

Nachbarschaftliche Netzwerke sind nach den Worten des Sozialwissenschaftlers Sebastian Kurtenbach gerade in Krisenzeiten eine wichtige Säule für den gesellschaftlichen Zusammenhalt. Während soziale Ungleichheit und politische Polarisierung zu einer Zersplitterung der Gesellschaft führten, werde oft übersehen, dass Nachbarschaft im Alltag ein großes Solidaritätspotenzial berge, sagte der Professor für Politikwissenschaften an der Fachhochschule Münster dem Evangelischen Pressedienst (epd). Allerdings werde das Potenzial, das in Begegnungen zwischen Nachbarn liege, über das Jahr nicht genug gepflegt.

New Work auch für die Tagespflege

Vom 9. Bis 10. Juni 2026 lädt das Jahresevent für Tagespflegeleitungen erneut nach Essen ein.

Der TP Kongress steht unter dem Motto „Tagespflege organisieren, leiten, entwickeln“ und bietet zwei Tage voller Fachimpulse, Austausch und Praxiswissen. Im Mittelpunkt stehen die zentralen Herausforderungen, vor denen Leitungskräfte heute stehen: Teamführung, Wirtschaftlichkeit, Marketing, neue rechtliche Rahmenbedingungen und moderne Arbeitskonzepte.

Unternehmensberaterin Ilse Buchgraber nimmt die Teilnehmenden mit auf eine Entdeckungstour rund um wirkungsvolles Marketing. Von der passenden Positionierung über eine fundierte Wettbewerbs-

analyse bis hin zu Öffentlichkeitsarbeit sowie Multiplikatoren- und Interessentensprache erhalten Tagespflegeleitungen das Handwerkszeug, um ihre Erfolgskriterien überzeugend nach außen zu tragen. Eine kompakte Checkliste für „Anbau- oder „Umbaupläne“ rundet den Praxisbaustein ab.

Für viele Leitungskräfte fühlt sich der neue Arbeitsalltag kompliziert und anstrengend an. Karla Kämmer, freie Beraterin, erläutert in ihrem Vortrag, was die Tagespflege von „New Work“ lernen kann. Die Teilnehmenden lernen ihre persönliche Form von „New Work“

kennen und erfahren, wie sie agile Tools gezielt einsetzen, um fokussiert und mit Freude auf der Welle der Veränderung zu surfen.

Die Themen „Personal“ und „Personalbemessung“ sind in vielen Einrichtungen emotional besetzt und werden häufig aus dem Bauch heraus behandelt. Unternehmensberater Michael Küppers schafft Klarheit: Welche Personalpläne sind laut Vergütungsvereinbarung vorzuhalten? Wie werden sie korrekt berechnet? Was bedeutet das für die Dienstplanung – und was ist eigentlich ein Nettdienstplan? Sein

Vortrag liefert fundierte Antworten für die Praxis.

Heike Jurgschat-Geer gibt einen kompakten Überblick über das Gesetz zur Befugnisserweiterung und Entbürokratisierung in der Pflege (BEEP) und dessen Relevanz für die Tagespflege. Im Fokus stehen die erweiterten Befugnisse in der Heilkunde, Entbürokratisierungseffekte sowie die Verankerung der Vorbehaltsaufgaben im Leistungsrecht – verständlich erläutert anhand konkreter Praxisbeispiele.

Wo Menschen zusammenarbeiten, sind Konflikte unvermeidlich. Bleiben sie ungelöst,

leidet die Versorgungsqualität – und die schlechte Stimmung bleibt auch Gästen und Angehörigen nicht verborgen.

Organisationsentwickler und Trainer Volker Schotte zeigt in seinem Vortrag, wie Tagespflegeleitungen ihre Mitarbeitenden mit wirksamen Konfliktlösungsstrategien unterstützen und so die Verantwortung im Team nachhaltig stärken können. (ck)

Alle Informationen zur Veranstaltung finden Sie online unter www.tp-tagespflege.net im Bereich Events.